2ter Jahrgang. 2tes Quartal.

Wochenblatt für das Fürstenthum Oels.

Ein Volksblatt zur Erheiterung, Unterhaltung, Belehrung und Nachricht.

(Druck und Verlag der Herzogl. Hof- und Stadtbuchdruckerei zu Oels.)

No. 19. Sonnabend, den 9. Mai. 1835.

Der Halley'sche Komet.

Eine der merkwürdigsten Himmelserscheinungen, welche uns in diesem Jahre noch bevorstehen, wird uns der Halley'sche Komet bieten. — Die Kometen gehören zu unserem Sonnensystem. Wie die Planeten werden sie von der Sonne angezogen nach dem Gesetze, daß diese Kraft der Anziehung proportional ist der Masse und umgekehrt proportional dem Quadrate der Entfernung. Jeder Körper, welcher auf eine solche Weise sich um einen anziehenden Punkt bewegt, muß eine krumme Linie beschreiben, und es läßt sich mit Hülfe der höheren Mathematik bestimmt nachweisen, daß die Bahn eine Ellipse (wozu auch der Kreis gehört), eine Parabel oder Hyperbel sein müsse. Alle Planeten beschreiben Ellipsen, welche sich nur wenig vom Kreise unterscheiden: z. B. unsere Erde ist in der Sonnennähe (zur Zeit des Winters) 20,350,000 Meilen, und in der Sonnenferne (im Sommer) 21,050,000 Meilen von der Sonne entfernt. Dagegen sind die Bahnen der Kometen sehr lang gestreckte Ellipsen, so daß sie sich der Parabel nähern. Einmal kommen sie der Sonne bis auf wenige Millionen Meilen nahe, und werden in dieser Zeit den Erdbewohnern sichtbar, dann aber entfernen sie sich wieder so weit von der Sonne, daß wir sie selbst mit den besten Fernröhren nicht mehr zu beobachten im Stande sind. Der Komet, dessen Lauf uns am besten bekannt ist, der Enke'sche, seit 1811 von dem Berliner Astronomen Enke berechnet und schon mehrmals auf seiner Wiederkehr zur Sonne beobachtet, hat in der Sonnennähe eine Entfernung von 6 Millionen, in der Sonnenferne von 85 Millionen Meilen. Zur Zeit der Sonnennähe bewegen sich die Planeten und Kometen am schnellsten, und dies ist mit ein Grund, weshalb die Kometen stets nur kurze Zeit dem unbewaffneten Auge sichtbar sind.

Die meisten Kometen sind mit einem Schweife versehen, welcher stets von der Sonne abgewendet ist, und aus einer dünnen, nebelartigen Masse besteht; denn man kann Fixsterne, bei denen er vorbeigeht, durch denselben hindurch wahrnehmen. Manche Kometen scheinen gar keinen festen Kern zu enthalten, weil selbst durch die Punkte, wo sie am dichtesten sein müßten, noch Fixsterne sichtbar waren. Ist aber ein Kern vorhanden, so ist dieser immer nur klein. Bei dem von 1805 betrug der Durchmeßer dreißig Meilen, bei dem ersten von 1811 93 Meilen, dagegen bei dem zweiten von 1811: 570 Meilen. — Schwierig ist es, aus dem kleinen, oder Beobachtung unterworfenen Theile der Kometenbahn den ganzen Umlauf zu bestimmen. Die wichtigsten Elemente, wovon derselbe abhängt, sind: 1) die Neigung der Ebne, worin sich der Komet bewegt, gegen die Ebne der Erdbahn; 2) die Lage der Punkte, wo der Komet von der Sonne aus gesehen, die Erdbahn durchschueidet; 3) die Richtung der Hauptaxe, oder in welchem Zeichen der Ekliptik dem Sonnenbewohner der Komet zur Zeit seiner Sonnennähe erscheint; 4) der Abstand des Kometen von der Sonne in der Sonnennähe. Wenn diese vier Elemente bei zwei zu verschiedenen Zeiten beobachteten Kometen zusammenstimmen, so ist man berechtigt, sie für Erscheinungen ein und desselben Kometen zu halten. Halley (geboren zu London 1656, gestorben als königlicher Astronom zu Greenwich 1742) fand aus der Beobachtung des Planeten von 1682, daß er mit dem von Keppler 1607 beobachteten und dem 1531 erschienenen übereinstimme, berechnete daraus seine Umlaufszeit auf 75 bis 76 Jahre und sagte sein nächstes Wiedererscheinen auf 1758 voraus. Doch wurde damals sein Lauf durch störende Einwirkung der Planeten etwas verzögert; er ward jedoch noch am Weihnachtsabend 1758 bemerkt, kam aber erst im April 1759 der Erde am nächsten, nämlich bis auf $2\frac{1}{2}$ Millionen Meilen. Nach dem oben erwähnten Gesetze der Anziehung nämlich wirkt nicht blos die Sonne auf die Planeten und Kometen, sondern jede Masse auf die andere. Wenn sich daher ein Komet dem Saturn oder Uranus bis auf eine gewisse Entfernung nähert, so wird er von denselben angezogen und kann daher, mehr oder weniger von seiner Bahn abgelenkt, seine Umlaufszeit geändert werden. Da aber die Störungen, denen der Halley'sche Komet auf seiner diesmaligen Rückkehr zur Sonne unterworfen sein kann, durch Pontecoulant und Damoiseau genau berechnet sind, so können wir mit Gewißheit erwarten, daß der Anfang September dem freien Auge sichtbar seyn und Anfang October in einer Entfernung von 3,758,000 Meilen bei der Erde vorbeigehen wird. Er ist dann mit seinem langen, nach Norden gewendeten Schweife die ganze Nacht hindurch sichtbar. Merkwürdig ist die Geschwindigkeit, mit welcher er sich mit Anfang Septembers der Erde nähert: täglich $\frac{3}{4}$ Millionen Meilen, also stündlich

mehr als 31,000 Meilen, in einer Secunde um $8\frac{3}{4}$ Meile. Südlich vom großen Bären wird er uns im Oktober erscheinen, sein Schweif aber sich bis zum Polarsterne erstrecken.

Der Königsrichter.

Historische Novelle von Julius Krebs.

(Beschluß.)

Unter der Menge der Kirchengänger befanden sich auch Klärchen und Meister Zacharias, welcher Leppersdorf den Tag vorher verlassen und sein Haus zu Landeshut als rechtmäßiges Eigenthum wieder in Besitz genommen hatte. Und als beide nun tiefgerührt heimgingen, da eilte ein junger Mann auf dem Ringe ihnen mit hastigen Schritten entgegen, und siehe! es war der längst verlorne Ferdinand, dessen Kerker schwedische Waffen geöffnet hatten. Weinend standen sie da und hielten einander fest bei den Händen, sie, die das Unglück so hart verfolgte und trennte, und die sich nimmer wiederzusehen gefürchtet hatten. „Mein Ferdinand!" lispelte Klärchen. „Meine geliebte Braut!" rief Ferdinand zärtlich, und drückte ihre Hände an sein treues Herz. „Der Segen des Himmels über Euch, meine geliebten Kinder!" schloß Zacharias feierlich. Sie gingen zusammen in Streckenbachs Wohnung, um sich ungestörter anzuhören, und die Leiden der jüngsten Vergangenheit einander traulich mitzutheilen. — Ferdinand war bald fertig mit der Erzählung seines traurigen Gefängnißlebens, umarmte seine Lieben, und sprach stürmisch bittend zu Zacharias: „Und nun, Vater, da uns des Himmels Gnade so unverhofft wieder zusammenführte, erinnere ich Euch an Euer Versprechen, Eure Einwilligung zum ewigen Bunde mit Klärchen zu geben, sobald wir nach den Formen unserer Kirche getraut werden könnten. Das ist nunmehr der Fall, und Ihr könnt nichts mehr füglich dagegen haben." „So sei es denn," entschied Zacharias. „Bleibt treu zusammen im Glück und Drangsal bis zum Tode, so wie es meine Dorothea gethan. — „Gott mit Euch!" rief eine Stimme an der geöffneten Thür. Erschrocken blickten Streckenbach und seine Kinder dahin, und herein trat ein stattlicher Schwede, der grüßend vor ihnen sich neigte. Ein junges Weib mit einem holden Knaben auf dem Arme folgte ihm auf dem Fuße. Ein edler Anstand belebte die hohe, schöne Gestalt des Fremden, die der blaue Feldrock mit dem glänzenden Harnisch anmuthig umschloß. „Gott mit Euch!" rief der Schwede noch einmal und trat ganz nahe heran. „Kann man denn so ganz fremd werden binnen dreier Jahre? Herr Zacharias Streckenbach, ich bin" — „Jakob!" schrie der Alte außer sich, und hing in den Armen des Kriegsmannes. „Ich bin es," sagte dieser, und wischte sich die Thräne hinweg, die über die gebräunte Wange rann. „Ich bin hergekommen, um Euch noch einmal wiederzusehen und Euch dann wahrscheinlich für immer Lebewohl zu sagen." „Aber, Jakob, wie kommst Du zu den Schweden?" fragte Streckenbach. „Komm, Christine, setze Dich mit Deinem Knaben zu den ehrlichen Leuten, denn mein Herz feiert heute ein großes Jubelfest!" sagte Jakob in tiefer Rührung zu der jungen Frau, die hinter ihm der Scene zuschaute. „So sollte denn heute mein Freudenbecher voll werden?" rief Streckenbach. „Wohl mir, mein wackerer Vater, wenn Euch neben der Verlobungsfeier Eurer Klara unser Wiedersehen also erquickte. So hört denn auch, ihr Lieben, wie es mir erging in dem Zeitraume unserer Trennung. Als ich damals von Euch hinwegstürmte, Vater, da hatte ich wenig Freude mehr am Leben. Wo ich hinblickte, trat mir die Macht der Zerstörung entgegen; eigene und fremde Blüthen des Glücks brach der rasende Zeitsturm, und selbst die Blume, die ich still und sorgsam im tiefen Herzen erzogen, es war die Liebe zu Euch, schöne Klara, — auch diese Blume sank in's frühe Grab, entblättert durch mein Mißgeschick. Ich konnte nicht mehr hoffen, sie zur reifen Frucht heranzuziehen. Deshalb bat ich den Landeshauptmann um meine Entlassung, und vertauschte die Feder mit dem Schwerdte. Lange trieb ich mich umher in dem wüsten Deutschland, bis ich endlich Dienste nahm unter einer Wallensteinschen Schaar; doch als der Kaiser den Generalissimus mit einem großen Theile des Heeres abdankte, da eilte ich mit vielen meiner Kameraden unter die Fahnen des schwedischen Helden Gustav Adolph, der sich eben zu seinem Zuge nach Deutschland rüstete. Hier war es, meine Lieben, wo ich einsehen lernte, wie Gott nur ein frommes Herz gefällig sei, das sich vor ihm im Gebet neigt. Ich sah, wie die wackern Schweden sich mit ihrem Könige jeden Abend und Morgen unter dem Himmelszelte vor Gott niederwarfen, und nach dem vertrauensvollen Gebete dem kommenden Tage ruhig entgegensahen. Ich besprach mich deshalb mit dem Prediger des Regiments, und noch an demselben Abende beging ich feierlich meinen Uebertritt zur lutherischen Confession. Und so gehöre ich denn auch in dieser Rücksicht ganz zu Euch. Durch die nähere Bekanntschaft mit dem Prediger war ich auch seiner Tochter näher gekommen, und als ich bei einem Sturme auf die kaiserlichen Schanzen bei Garz schwer verwundet wurde, und mehrere Wochen das Lager hüten mußte, ward sie meine Pflegerin, und wir entdeckten einander unsere gegenseitige Neigung, welche bald darauf ihr Vater zum ehelichen Bunde einsegnete. Hier ist sie, meine geliebte Christine, mein treues Weib!" rief Jakob mit weicher Stimme. „Gönnt Ihr und unserm Sohne einen kindlichen und schwesterlichen Platz an Euren Herzen, so lange wir unter Euch weilen!" „Sie ist uns herzlich willkommen, wie Du selbst!" erwiederten Streckenbach und seine Kinder, und umarmten Christinen unter Freudenthränen. „Ihr seid Hauptmann, lieber Jakob?" fragte Ferdinand, indem er den jungen Krieger wohlgefällig betrachtete. — „Dies danke ich dem 7. September des vorigen Jahres," bemerkte Jakob. „Vergönnt es meinem überströmenden Gefühle," fuhr er fort, „Euch den Mann zu schildern, der mich dazu ernannt hat, der mir bisher als Vorbild wahrer Heldengröße und irdischer Hoheit vorschwebte, und den ich verehren und lieben werde bis an mein Lebensende.

Es ist Gustav Adolph. Was durch ihn an jenem Tage Großes geschah für Deutschland und den evangelischen Glauben, das werdet ihr bereits vernommen haben, — es war die Schlacht bei Leipzig, in welcher die Manen der geopferten Magdeburger dem erhabenen Schwedenkönige das Racheschwerdt reichten gegen den grausamen Tilly. So hört denn auch das Nähere jenes glorreichen Ereignisses. — Zu Torgau war's, wo der König mit dem Kurfürsten Johann Georg von Sachsen den Angriff der Kaiserlichen beschloß. Wir brachen über Podelwitz herein, einem Dorfe, das vor der Tillyschen Fronte lag; doch mußten wir vorher das Flüßchen Tober passiren. Hier drangen uns einige Schaaren Pappenheimer entgegen, die uns den Uebergang erschweren wollten, allein sie wurden von unserm Vortrabe bald zum Rückzug genöthigt; und obgleich sie Podelwitz in Brand steckten, rückten unsere Armeen rasch vor und formirten die Schlachtordnung. Ich befand mich auf dem rechten Flügel der Schweden, wo der König selbst kommandirte und begeisternd wirkte seine Gegenwart auf alle Gemüther, wie auf das meinige. Am Fuße der Hügel, welche sich von dem Dorfe Wahren bis nach Lindenthal erheben, hatte sich die ganze feindliche Armee in einer unabsehbaren Linie ausgebreitet. Auf den Hügeln selbst befand sich das Geschütz. — Einige Stunden lang dauerte das gegenseitige Kanonenfeuer, bis endlich die Kaiserlichen uns angriffen. Graf Pappenheim stürzte sich auf unsern rechten Flügel mit der ganzen Stärke seiner Reiterei, doch obschon er siebenmal den Angriff erneuerte, so wurde er dennoch eben so oft zurückgeschlagen und entfloh endlich mit großem Verluste. Inzwischen hatte General Tilly die Sachsen zurückgeworfen, und wendete sich gegen den linken Flügel der Unsrigen, wo ihm Gustav Horn tapfern Widerstand leistete; da führte der König einen Corps gegen die Anhöhen, wo die feindlichen Kanonen standen. Beseelt von seinem Heldengeiste gelang es mir, unter den Augen des erhabenen etwas Ausgezeichnetes zu leisten. Rechts und links saus'ten die Stückkugeln, und manch wackres Schwedenherz hatte ausgeschlagen in der Breitenfelder Ebene; doch wie der Sturmwind unaufhaltsam brachen wir gegen die Hügel heran; ich war der Erste, der eine der feindlichen Batterieen erstieg; in Kurzem waren sie alle genommen, und die Kaiserlichen mußten jetzt das Feuer ihrer eignen Kanonen aushalten. Da ergriff Verwirrung ihre Schaaren; auf der Flanke die furchtbare Wirkung des Geschützes, von vorne den muthigen Andrang unsrer Schweden, waren sie zum schnellen Rückzuge genöthigt, den sie fechtend sich erringen mußten, und bald war der Wahlplatz von Feinden leer. Die Schlacht war entschieden; die Dämmerung brach herein, und die scheinenden Strahlen der Abendsonne blitzten nur bisweilen grauenhaft durch den Pulverdampf und Staub hervor, der die eroberten Breitenfelder Hügel umzog. — Groß und herrlich stand der königliche Sieger da; sein Blick schweifte nach Westen hinüber, als wolle er Abschied von der Sonne nehmen, die dem Tage seines Ruhmes geleuchtet hatte. Dann warf er sich nieder unter die Verwundeten und Todten, und wir mit ihm, und die erste glühende Siegesfreude stieg in einem glühenden Gebete empor zum Gott der Schlachten. Am folgenden Morgen hielt der König gute Musterung. Er rief mich zu sich heran, und sagte: Du bist brav gewesen, Schlesier; — Du bist Hauptmann. Laß Dich ferner so wacker finden. Ich ergoß meine Freude, meinen gerechten Stolz, daß er mich lobte und erhob vor meinen Kameraden, in einigen schwach gestammelten Worten; doch ewig unvergeßlich wird mir dieser Augenblick sein. Und seht, nur die Liebe zu Euch konnte mich vermögen, von seiner Seite zu weichen, der jetzt reichliche Lorbeeren erndtet am Rheinstrome, nun dem Königsmarkschen Corps zu folgen, das mein trauriges Vaterland heimsuchen wollte. Da bin ich nun, und beliebt es Gott, so bleiben wir eine feine Weile beisammen, bis die jetzige Lage der Dinge sich anders wendet." — „Den wackern Schweden danken wir diese Sonnenblicke des süßen Friedens, indem sie uns von unserm tyrannischen Stadtherrscher befreiten. Darum seid uns auch als Schwede tausendfach gegrüßt, mein edler Jakob!" sagte Ferdinand mit feuchten Augen, indem er dem Erzähler die Hand schüttelte. — „Ich aber habe besondere Ursache, mich Euern doppelten Schuldner zu nennen; denn zweimal habt Ihr es veranlaßt, daß ich aus dumpfer Kerkerluft wieder in die lichte Gotteswelt hinaustreten durfte. Laßt uns anstoßen auf ewige Freundschaft, und vergeßt es bei dem Bruderkusse, daß ich an Eurem Herzen einst unwissend einen Raub beging!" Die Becher klangen, die Männer umarmten sich unter Freudenthränen, und auch Klara und Christiane feierten das seelenvolle Fest durch einen engen Freundschaftsbund.

Wenige Tage darauf geleiteten Jakob und seine Gattin das stattliche Paar zur Kirche, dessen Brautstand so freudenlos gewesen war, und der schwedische Feldprediger beging den ersten protestantischen Trauungsakt in Landeshut seit drei Jahren, mit einer trefflichen Rede voll Kraft und Salbung.

Anekdoten.

Eine Dame wurde von einem Freier bestürmt, ihm ihre Hand zu reichen; aber vergebens. Der Schmachtende ließ sich jedoch nicht abschrecken, sondern wiederholte den Sturm zu sechs verschiedenen Malen; aber ohne Erfolg; vielmehr suchte ihn die Angebetete seines ungestümen Vordringens wegen öffentlich zu prostituiren. Endlich erfolgte die siebente Attaque, und — sie ergab sich. Als jemand hierüber seine Verwunderung aussprach, antwortete die Dame: „Ich habe es nur deshalb gethan, damit doch endlich das Gelaufe einmal aufhört!" ***

Der Oberst eines Reiter-Regiments klagte in einer Gesellschaft über seine Offiziere, und sagte: „Es geht so weit, daß ich mein eigner Rittmeister, Lieutenant und Quartiermeister sein muß." — „Und auch ihr eigener Trompeter!" antwortete eine Dame.

Ein Berliner kam nach Wien, und nahm sich einen Fiaker auf eine Stunde für zwei Gulden. Er blieb aber länger im Wagen und wollte dem Fiaker doch nicht mehr geben. „Ew. Gnaden,“ sagte dieser, „a Zweiguldenschein langt holt nit aus, geben's mir a Fünferl.“ „Juter Freund,“ antwortete der Berliner, „ein Mann muß reel sind, ick jebe zwei Julden, hier sind sie.“ — „Herr,“ sagte der Fiaker, „machens ka Schumpernatel (Faxen), Se sein länger, als a Stund blieben, i kan b'gehren, was i will, versteht mi der Herr?“ — Der Berliner lächelte, zog einen Fünfguldenschein aus der Tasche und gab ihm dem Fiaker mit den Worten: „Hier haben Sie fünf Julden, aber bei Jott! Sie machen sich lächerlich!“

Ein junger Mann hatte eine Schneidermamsell zur Geliebten. Er lud sie zum Spazierengehen ein, doch schlug die Holde dies dem Geliebten ab, indem sie sagte; „Meine Anbeter haben mich stets fahren lassen, und so hoffe ich, daß auch Sie mich nicht gehen lassen.“ „Keinesweges,“ erwiederte der junge Mann: „ich will jetzt gehen, um sie fahren zu lassen.“ Er ging und — kam nicht wieder.

„Helfen Sie mir, Herr Doctor!“ rief ein Patient seinem Arzte entgegen, „ich kann weder stehen, liegen, noch sitzen.“ — „Ja, da weiß ich keinen andern Rath, als den: hängen Sie sich!“ erwiederte der Arzt.

Chronik.

Ereignisse in Schlesien vom März d. J.

Es fanden überhaupt 45 Brandschäden statt. — Durch Unglücksfälle starben: im Wasser 8, erschlagen wurden 8, erdrückt 3, verbrannt 2, erfroren 1, erschossen 1, auf andere Weise 5, zusammen 28 Personen. — Es entleibten sich: durch den Strick 23, im Wasser 3, durch den Schuß 3, überhaupt 29 Personen.

Dienstveränderungen.

Im Civilstande.

Herr Thomale, bisheriger Pfarrglöckner zu Bernstadt, versetzt nach Oels als Glöckner an die Schloß- und Pfarrkirche. An dessen Stelle in Bernstadt trat Herr Wolff.

Geburten.

Den 27. März zu Oels, Frau Justitiarius Tiede, geb. Fülle, einen Sohn, Carl Wilhelm Vertraugott.

Den 30. April zu Oels, Frau Schuhmachermeister Arnhold, geb. Marticke, eine Tochter, Wilhelmine Caroline Friedericke.

Heirathen.

Den 4. Mai zu Breslau, der Kaufmann Herr Samuel Scholz, mit Fräulein Louise Scholz, ältesten Tochter des Herrn Gutsbesitzer Scholz in Jenkwitz, Oelsner Kreises.

Todesfälle.

Den 7. April zu Großgraben bei Festenberg, Herr Pastor Johann Heinrich Scholz, Schlagfluß, alt 76 J.

Den 8. April zu Groß-Glogau, die verw. Frau Oberstlieutenant, Baronesse v. Bönigk, geb. Bandt, an Entkräftung, alt 63. J.

Den 1. Mai zu Oels, des Herrn Kürschnermeister und Schankwirth Mayer jüngstes Töchterchen, am Stickfluß, alt 20 Wochen.

Den 2. Mai zu Oels, die hinterlassene 2jährige Tochter des Schneidermeisters Herrn Wende, Louise Emilie, an der Auszehrung.

Markt-Preise
von Getreide, Kartoffeln, Heu und Stroh im April 1835.

Scheffel, Centner, Pfund und Schock	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.		Kartoffeln.	Heu.	Stroh.	
	R.	S.	R.	S.	R.	S.	R.	S.	Sgl.	Sgl.	R.	S.
Breslau	1	$19\frac{1}{4}$	1	8	1	$5\frac{3}{4}$	—	$25\frac{2}{3}$	24	$20\frac{2}{3}$	7	$25\frac{5}{6}$
Bunzlau	1	$26\frac{1}{4}$	1	$5\frac{1}{2}$	1	$1\frac{1}{4}$	—	$26\frac{1}{4}$	—	—	—	—
Frankenstein	1	$21\frac{1}{4}$	1	9	1	$4\frac{1}{2}$	—	$26\frac{1}{2}$	19	27	6	15
Görlitz	2	$7\frac{1}{2}$	1	$8\frac{3}{4}$	1	5	—	$26\frac{1}{4}$	—	—	—	—
Goldberg	1	17	1	3	1	3	—	25	20	28	6	15
Gr.-Glogau	1	17	1	$2\frac{1}{2}$	1	$1\frac{1}{4}$	—	23	$14\frac{2}{3}$	25	5	15
Grünberg	1	$22\frac{2}{3}$	1	$4\frac{1}{3}$	1	$1\frac{3}{4}$	—	$23\frac{2}{3}$	$17\frac{1}{2}$	19	6	$1\frac{5}{6}$
Jauer	1	$26\frac{1}{4}$	1	6	1	4	—	24	20	24	6	—
Leobschütz	2	—	1	12	1	6	—	25	—	—	—	—
Liegnitz	1	$17\frac{1}{4}$	1	3	1	$1\frac{1}{3}$	—	24	20	$23\frac{3}{4}$	5	$26\frac{1}{3}$
Neisse	1	21	1	$11\frac{1}{3}$	1	5	—	$25\frac{2}{3}$	16	35	6	—
Neustadt	1	$21\frac{1}{2}$	1	12	1	6	—	25	21	22	4	15
Oels	1	$20\frac{1}{2}$	1	$7\frac{1}{2}$	1	$6\frac{1}{2}$	—	$25\frac{1}{4}$	21	27	6	10
Ratibor	1	$19\frac{1}{2}$	1	$10\frac{1}{2}$	1	$5\frac{1}{4}$	—	$25\frac{1}{6}$	16	25	4	$13\frac{1}{3}$
Sagan	1	$23\frac{3}{4}$	1	$5\frac{1}{3}$	1	$4\frac{1}{3}$	—	$23\frac{3}{4}$	16	20	5	10
Schweidnitz	1	$27\frac{3}{4}$	1	$8\frac{3}{4}$	1	$5\frac{1}{4}$	—	$25\frac{3}{4}$	20	$30\frac{1}{2}$	8	5
Striegau	1	18	1	7	1	3	—	26	—	—	—	—